Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: 183 (1910)

Rubrik: Weltchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weltchronik.

(Juli 1908 bis Juli 1909.)

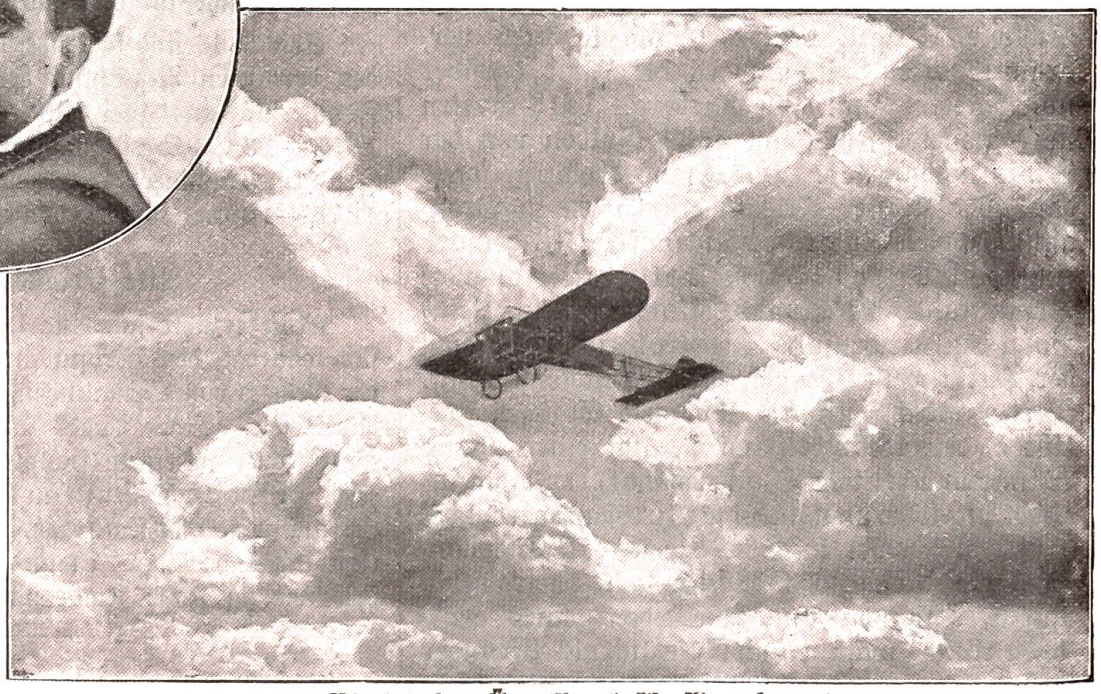
Die wichtigsten Ereignisse des verflossenen Jahres lassen sich in den Worten: „Erneuerung der Regierungen" zusammenfassen.

Eine ganze Reihe von Potentaten und Ministern haben ihren Posten verlassen, teils freiwillig, teils gezwungen. Beginnen wir mit **Frankreich.** Nachdem das Kabinett Clemenceau die großen Schwierigkeiten der beiden Streiks der Postangestellten glücklich überstanden hatte, nachdem auch die Spannung mit Deutschland wegen Marokko und die Angelegenheit der Deserteure von Casablanca auf zufriedenstellende Weise gelöst werden konnte, schien seine Stellung auf längere Zeit gesichert. Unmittelbar vor den Ferien jedoch bricht sich Clemenceau durch ein unvorsichtiges Wort selber den Hals. Sein Sturz kam so plötzlich und unerwartet, daß man sich fragen mußte, ob er ihn nicht absichtlich herbeigeführt habe. In Wirklichkeit hatten ihm aber seine Erfolge ein so großes Selbstvertrauen gegeben, daß er ihm zum Opfer fiel. Als sein Nachfolger wurde Minister Briand beauftragt, ein neues Kabinett zu bilden. Es ist dies das erste Mal, daß ein Sozialist an die Spitze der französischen Regierung gestellt wird; der Sozialismus Briands ist jedoch im Laufe der Zeit ganz gemäßigt geworden.

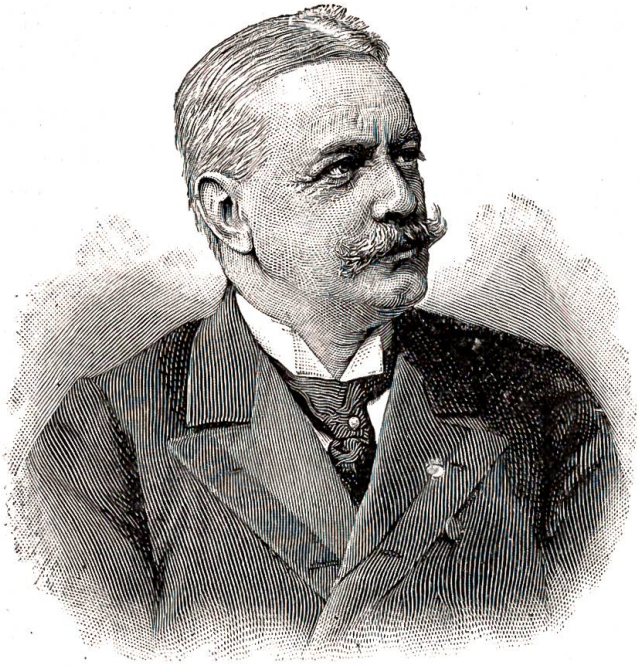
Aristide Briand.

Die Todesstrafe war in Frankreich, wenn auch nicht prinzipiell abgeschafft, durch die jeweilige Begnadigung der Verbrecher durch den Präsidenten der Republik gänzlich außer Gebrauch gekommen. Nach einem Beschluß der Kammer wurde der Ministerrat einig, daß Herr Fallières nicht mehr alle Verbrecher ohne Ausnahme begnadigen könne; die Guillotine wurde wieder in Tätigkeit gesetzt, ohne daß jedoch der erwünschte Erfolg, die Abnahme der Verbrechen, zu verzeichnen wäre.

Auf dem Gebiet der Flugtechnik hat Frankreich große Erfolge zu verzeichnen. Nachdem



Blériot, den Ärmelkanal überfliegend.



Bernhard von Bülow.

schon vorher auf dem Festlande mit den Flugapparaten schöne Resultate erzielt wurden, gelang es dem Franzosen Blériot am 25. Juli 1909, den Ärmelkanal von Calais nach Dover zu überfliegen, und zwar in der unglaublich kurzen Zeit von 23 Minuten. Wenige Tage vorher hatte der Engländer Latham den gleichen Versuch unternommen, war aber dabei ins Meer gefallen, ohne indessen Schaden zu nehmen.

Fast gleichzeitig wie in Paris Clemenceau, verließ **Deutschlands** Reichskanzler Bernhard von Bülow den politischen Schauplatz.

Anläßlich des Defizits von 500 Millionen, hervorgerufen durch die Erstellung der mächtigen Flotte und die immerwährende Vergrößerung der Militärmacht, hatte Bülow eine neue Erbschaftssteuervorlage ausgearbeitet; die Vorlage wurde verworfen. Er reichte daraufhin seine Demission ein und zog sich ins Privatleben zurück. — Sein Abschied von Berlin gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug.

Bülow war seit 1900 Reichskanzler; seine Aufgabe war keine leichte, viel und oft mußte er gutmachen, was von anderer Seite gesündigt wurde; als seine wohlgemeinten und wohldurchdachten Vorschläge zur Finanzverbesserung nicht angenommen wurden, zog er vor, seinen Abschied einzureichen.

Als Nachfolger wurde Dr. Theobald von Bethmann-Hollweg, bisher Staatssekretär des Innern, gewählt. Die Mutter des neuen Reichskanzlers ist eine geborene Schweizerin, von Rougemont aus Neuenburg.

Obschon sich zwischen Deutschland und der Schweiz im Laufe des Jahres ziemliche Schwierigkeiten erhoben hatten, u. a. betreffend den Rückkauf der Gotthardbahn und die Mehlzölle, so sind doch ernstere Reibungen glücklich vermieden worden. Der deutsche Gesandte Bülow, Bruder des zurückgetretenen Ministers Bülow, erwies sich in allen diesen Fragen als Freund der Schweiz. Man hegt berechtigte Hoffnungen, daß auch der neue Reichskanzler die freundlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland aufrechtzuerhalten bestrebt sein werde.

Kaiser Wilhelm feierte am 27. Januar 1909 seinen 50. Geburtstag. Es herrschte gerade um diese Zeit eine gewisse Spannung zwischen dem Kaiser, seinen Ratgebern und seinem Volke, infolge einer unglücklichen Äußerung gegenüber England; trotzdem scheint, dank der Loyalität des deutschen Volkes, das Ansehen des Kaisers dadurch nicht merklich gelitten zu haben. Es wird ihm hoch angerechnet, daß er seit seinem Regierungsantritt den Frieden aufrechterhalten hat.

Dr. Th. von Bethmann-Hollweg.

Die Bevölkerungszahl des Deutschen Reiches belief sich im Jahr 1882 auf 45,222,113. Im Jahre 1895 war die Zahl auf 51,767,384 gestiegen, und im Jahre 1907 zählte das Deutsche Reich 61,720,524 Einwohner.

Das Erdbeben in Süditalien.

mission, weil die Verhandlungen mit der österreichisch-ungarischen Regierung betr. die Banken sich zerschlagen hatten.

Man sieht, daß der alte Franz Josef seine Sorgen hat, aber was ihm in den letzten Monaten noch mehr zu denken gab, als alle Ministerkrisen, ist **Bosnien** und die **Herzegowina**. Österreich-Ungarn erhielt im Frieden von Berlin, 1878, das Besetzungsrecht über diese Gebiete als Entschädigung für seine Neutralität im russisch-türkischen Kriege. — Als nun im August 1908 die Türkei eine Verfassung erhielt, machten sich auch in Bosnien und der Herzegowina freiheitliche Bestrebungen geltend. Österreich benützte den günstigen Moment und annektierte die beiden Provinzen. Natürlich protestierte die Türkei. Rußland, England und Frankreich, die den Berliner Vertrag mit unterzeichnet hatten, waren der Meinung, daß nur auf einer internationalen Konferenz die Frage geregelt werden könne, und in Serbien und Montenegro entstanden lebhafte Bewegungen. Einen Moment lang schien ein österreichisch-serbischer Krieg unvermeidlich, doch gelang es schließlich, die Angelegenheit auf friedlichem Wege beizulegen. Österreich zahlte der Türkei eine Summe von 2,500,000 türkischen Pfund und gewährte den Muselmanen freie Ausübung ihrer Religion, wogegen die Türkei auf die beiden Provinzen verzichtete. — Auch Serbien, dem Rußland keine Hülfe gewährte und das zu einem Kriege nicht gerüstet war, beruhigte sich schließlich.

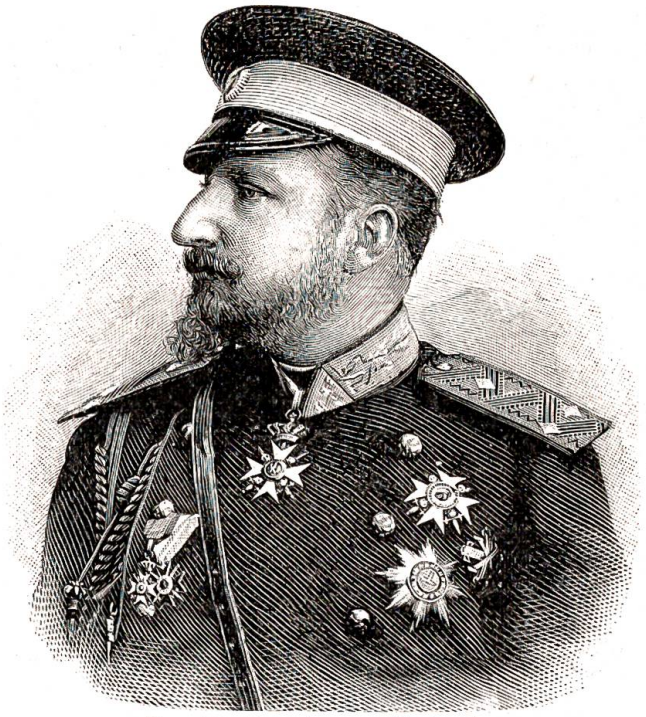
Wir haben noch den Tod des frühern Hofpredigers Adolf Stöcker zu verzeichnen. Stöcker war der Gründer der christlich-sozialen Partei; diese Richtung wurde bei Hofe nicht geschätzt; er war genötigt, sich ins Privatleben zurückzuziehen.

Oesterreich-Ungarn hatte in beiden Teilen des Königreichs Ministerkrisen. Baron von Beck, Präsident des österreichischen Kabinetts, überreichte dem Kaiser seine Demission im November des letzten Jahres; Baron Bienerth, Minister des Innern, wurde beauftragt, das neue Kabinett zu bilden.

Kürzlich gab in der ungarischen Kammer der Ministerpräsident Dr. Weckerle seine De-

Italien wurde in den letzten Tagen des Jahres 1908 von einem furchtbaren Unglück heimgesucht. Ein gewaltiges Erdbeben verwüstete Kalabrien und Sizilien. Das herrliche Messina und Reggio di Calabria auf der andern Seite der Meerenge wurden in wenig Stunden ein Trümmerhaufen. Die beiden Städte, die eine mit 200,000, die andere mit 45,000 Einwohnern, sind vom Erdboden verschwunden. Außerdem sind Hunderte von kleinern Flecken und Dörfern zerstört und verwüstet. Die Erdstöße verschonten weder die Paläste der Reichen noch die Hütten der Armen; arm und reich, hoch und niedrig, alle sind sie dahingerafft worden, mitten im Schlaf, in einer Schreckensnacht.

Die Zahl der Toten belief sich ungefähr auf 150,000. Eine so fürchterliche Katastrophe ist noch nie in der Geschichte verzeichnet worden; sie war noch viel größer und entsetzlicher als diejenige von 1905. Bei dem großen Erdbeben von Lissabon 1755 verloren 30,000 Menschen das Leben; in Amerika, bei einem Erdbeben in Ecuador 1797, kamen 40,000 Menschen um; das große Erdbeben in Java 1883 forderte 80,000 Menschenleben als Opfer. Der Ausbruch des feuerspeienden Berges Mont Pelée auf Martinique brachte 30,000 Menschen den Tod.



Zar Ferdinand von Bulgarien.

In der ganzen zivilisierten Welt regte sich nicht nur das Mitleid, sondern auch der Opfersinn. Ungeheure Summen waren in kürzester Zeit beisammen zur Linderung der größten Not. Die Königin von Italien ging allen voran, wo es galt, zu helfen, zu lindern und zu trösten. Ihr Beispiel riß viele mit sich; es wurden wahre Heldentaten verrichtet und das Unmögliche getan zur Rettung der Verschütteten.

Das Erdbeben, welches Messina und Reggio zerstörte, wurde nicht nur in ganz Sizilien, sondern bis Neapel, Frankreich, Spanien, Portugal, im Tirol, in der Türkei und in Persien verspürt.

Das Erdbeben in Süditalien.

Sultan Abdul Hamid.

Im Mai wurden die Neuwahlen für die durch den König aufgelöste Kammer getroffen; bemerkenswert waren die antiklerikalen Resultate. Noch nie hatte die Ewige Stadt so energisch Stellung gegen die päpstliche Herrschaft genommen. Im Juni feierte Italien den 50jährigen Gedenktag der Siege über die Österreicher bei Magenta und Solferino.

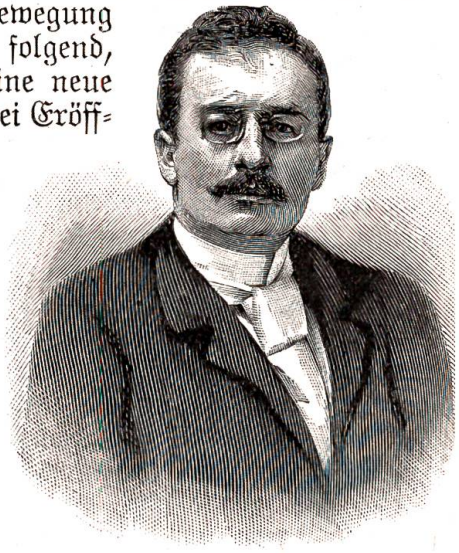
Die Balkanfrage könnte für sich allein ein ganzes Kapitel ausfüllen, aber wir müssen uns auf die wichtigsten Ereignisse beschränken.

Anläßlich der Annexion von Bosnien und der Herzegowina durch Österreich suchten sich die Bulgaren, Serben, Montenegriner und die Griechen alle ein Stück des Kuchens zu sichern; aber die Türken zeigten die Zähne.

Sultan Mohamed V

Einzig die Bulgaren und die Montenegriner hatten einen gewissen Vorteil davon. Nach langen Unterhandlungen wurde Bulgariens Unabhängigkeit anerkannt gegen Entrichtung einer bedeutenden Entschädigung an die Türkei, und Österreich verzichtete auf seine Rechte in Montenegro. Dagegen gingen Serbien und Griechenland mit leeren Händen aus.

Auch in der **Türkei** gab es einen Thronwechsel. Im Lauf des Sommers 1908 gab der Sultan, einer Bewegung der Jungtürken folgend, seinem Lande eine neue Konstitution. Bei Eröffnung des Parlaments im Dezember wiederholte Abdul Hamid seinen Eid, die neue Verfassung aufrechtzuerhalten. Das hinderte ihn jedoch nicht, im April 1909 sich des Ministeriums Hilmi Pascha zu entledigen und durch einen Staatsstreich sich der Hauptstadt zu bemächtigen. Doch sein Maß war voll! — Die Provinzen leisteten Widerstand, und mit Hülfe der ihr treugebliebenen Armee gelang es der jüngtürkischen Partei, Konstantinopel nach längerm Kampfe wieder zu erobern. Der wortbrüchige Abdul Hamid wurde abgesetzt und sein Bruder, Mohamed Rechad Effendi, zum Sultan erhoben. Der abgesetzte Sultan wird in Saloniki gefangen gehalten; sein Schicksal ist noch nicht entschieden.



Sven Hedin.

Sein Nachfolger, der den Namen Mohamed V. angenommen hat, steht im Alter von 65 Jahren. Er wird geschildert als ein einfacher, sanfter und sehr frommer Mann, ohne Fanatismus, aber auch ohne Energie.

Leider hatte der Staatsstreich auch neue Armeniergemetzel in Kleinasien zur Folge. — Es wird für die Jungtürken noch ein hartes Stück Arbeit absetzen und viel Staatsklugheit erfordern, bis sie ihr Ziel, die Regeneration der Türkei, erreicht haben werden.

In **Rußland** haben sich die Verhältnisse langsam gebessert, was man am besten daraus ersieht, daß die französische Finanz der russischen Regierung ein größeres Anleihen gemacht hat. — Trotz alledem dauern die vielen Hinrichtungen fort.

Der Zar Nikolaus unternimmt mit seiner Familie eine größere Reise, in deren Verlauf er den deutschen Kaiser, den Präsidenten der französischen Republik und die Könige von England und Italien besucht.

Zu erwähnen wäre noch die 80jährige Geburtstagsfeier des großen Schriftstellers Tolstoi, die von allen gebildeten Kreisen festlich begangen wurde, der Tod der Großfürsten Alexis und Wladimir und des Admirals Rojestvenski, der die unglückliche russische Flotte in der Seeschlacht bei Tushima befehligte.

Schweden hatte die Freude, seinen großen Forschungsreisenden Sven Hedin, nachdem er das Hochland von Zentralasien erforscht und wichtige Entdeckungen gemacht hatte, zurückkehren zu sehen.

Aus **Dänemark** wird ein großer Skandal gemeldet. Der ehemalige Justizminister Alberti mußte sich der Polizei stellen, nachdem er Unterschlagungen, die in die Millionen gehen, begangen hatte.

Zum ersten Male nahmen in Dänemark auch Frauen an den Gemeinderatswahlen teil, in Kopenhagen wurden sogar einige weibliche Gemeinderäte gewählt.

Endlich wurde den **Holländern** ein lang gehegter Wunsch erfüllt. Im April 1909 gab die Königin Wilhelmine einer Tochter das Leben, die als Thronerbin vom ganzen Volk begrüßt wurde. Die sonst so ruhigen Holländer waren außer sich vor Freude, das ganze Land feierte das glückliche Ereignis.

Belgien genehmigte den Vertrag mit seinem König Leopold betreffend Übernahme der Besitzungen am Kongo durch den Staat. Hoffentlich bestrebt sich dieser, das Land etwas mehr nach den Grundsätzen der Humanität zu verwalten, als sein königlicher Vorgänger.

Die holländische Königsfamilie.

In **Luxemburg** übernahm die Großfürstin Maria Anna an Stelle des erkrankten Großfürsten Wilhelm die Regierung.

England wacht eifersüchtig darüber, seine Vorherrschaft zur See beizubehalten, und baut deshalb stets neue Panzerschiffe. Dagegen kann es sich trotz aller guten Räte des greisen Marschall Roberts nicht dazu entschließen, die allgemeine Wehrpflicht, wie sie in der Schweiz besteht, einzuführen.

Don Carlos.

Mit Stolz blicken die Engländer auf ihren Landsmann, den Südpolarforscher Leutnant Shackleton. Er kam auf seiner Expedition dem Südpol näher als je ein Forscher, und es trennten ihn nur noch 100 km vom erstrebten Ziele, als er durch Proviantmangel gezwungen wurde, umzukehren. Überdies entdeckte er auch den magnetischen Südpol und hißte dort die englische Flagge.

Spanien befindet sich zurzeit in einer schwierigen Lage. In wildem Aufstande griffen die Marokkaner die spanische Besitzung Melilla an, den Spaniern schwere Verluste zufügend. — Damit nicht genug, brach auch im Lande selbst, namentlich in Barcelona, eine eigentliche Revolution aus, die ihren Grund darin hatte, daß die Regierung ihre Verluste in Melilla nicht veröffentlichen wollte und die Reservisten sich weigerten, nach Afrika zu gehen. Zur Stunde ist es ungewiß, wie sich die Lage gestalten wird.

Zum Glück für den jugendlichen König hat die Regierung gegenwärtig keine ernsthaften Gegner, da die Führer der Oppositionsparteien kurz vor diesen Ereignissen starben, nämlich der alte Republikaner Salmeron, dessen Tüchtigkeit und Gerechtigkeit auch vom Gegner anerkannt wurden, und der Kronprätendent Don Carlos. Der letztere war 1872 der Urheber des Karlisten-Aufstandes in Nordspanien; es gelang ihm auch, sich dort bis zum Jahre 1876 zu behaupten. Seither lebte er im Exil. An seiner Stelle wurde zum spanischen Thronprätendenten proklamiert sein Sohn Don Jaime.

Wie in Rußland, so starb auch in Spanien ein unglücklicher Admiral; der Admiral Cervera, dessen Flotte von den Amerikanern im spanisch-amerikanischen Krieg (1898) vor Santiago vernichtet wurde.

In **Afrika** haben sich die **Kapkolonie,** der ehemalige **Oranje-Freistaat** und **Transvaal** zu einem Staatenbund vereinigt. Der diesbezügliche Vertrag wurde vom englischen Parlament genehmigt.

In **Marokko,** von dem wir schon weiter oben gehört haben, gelang es Mulai-Hafid, seinen Bruder Abd-el-Asiz vom Thron zu stoßen.

Asien. Auch in **Persien** fand ein Thronwechsel statt. Gegen den Schah Mohamed-Ali, der die von seinem Vater dem Volke verliehene Verfassung zurückgezogen hatte, erhob sich eine Revolution, in deren Verlauf er durch seinen zweiten Sohn Achmed-Mirza ersetzt wurde.

Mohamed-Ali,
der abgesetzte Schah von Persien.

In China starb der Kaiser Kwang-Sü und gleich nachher seine Tante Tsu-Hsi, welche die eigentliche Regierung führte, während der Kaiser ihr willenloses Werkzeug war. Der jetzige Kaiser heißt Pu-Ji, er zählt erst drei Jahre. Für ihn führt die Regentschaft der Prinz Tschun, Bruder des verstorbenen Kaisers.

Daß auch in dem sich mächtig entwickelnden **Japan** nicht alles richtig zugeht, zeigt der Zuckerskandal, eine Bestechungs-Affäre schlimmster Sorte, in die eine ganze Anzahl Parlaments-Mitglieder verwickelt sind.

Mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika schloß Japan einen Staatsvertrag, der unter anderm die Respektierung der gegenseitigen Gebiete und

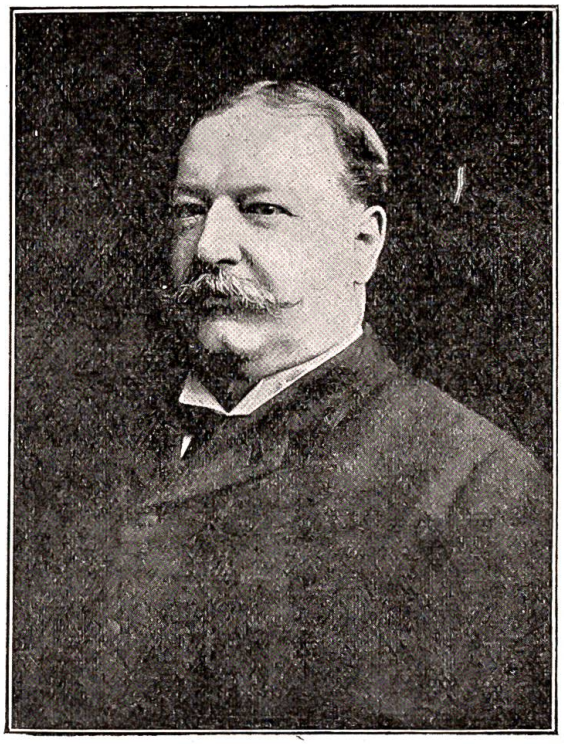
die Aufrechterhaltung der Integrität Chinas enthält.

Am 3. November 1908 wählten die **Vereinigten Staaten von Nordamerika** einen neuen Präsidenten, Herrn Taft. Seinem Gegner Bryan gelang es auch diesmal nicht, durchzudringen. Man verspricht sich von Taft viel, namentlich hofft man, daß er das durch die Krisis von 1907 erschütterte Land wieder zu neuer Blüte bringen werde. Sein Vorgänger Roosevelt trat nach Beendigung seiner Amtsdauer eine große Reise nach Afrika an, wo er seinem Lieblingssport, der Jagd, obliegt.

Die amerikanische Flotte führte ihre Weltreise glücklich zu Ende. Diese, die größte Reise, die eine solche Streitmacht je vollführt hat, dokumentierte trefflich die Stellung Amerikas als zweitstärkste Macht zur See.

Wie die Engländer am Südpol, so hatten die Amerikaner am Nordpol einen Erfolg zu

Tsu-Hsi, Kaiserin von China.



William Taft,
Präsident der Vereinigten Staaten.

verzeichnen; der Polarforscher Peary kehrte von einer Expedition zurück, die schöne Ergebnisse hatte. Den Nordpol selbst konnte auch er nicht erreichen.

Ende Juli 1909 suchte ein Erdbeben **Mexiko** schwer heim, die Stadt Acapulco wurde halb zerstört, und es gab zahlreiche Tote und Verwundete.

Wie üblich, gab es auch in **Zentral- und Südamerika** einige Revolutionen und Revolutiönchen. Diesmal war die Republik **Haïti** an der Reihe, **Nicaragua** und **San Salvador** leisteten sich einen „Krieg", der durch die Intervention Mexikos und der Vereinigten Staaten beigelegt wurde, und **Venezuela** benutzte die Abwesenheit seines berüchtigten Präsidenten Castro, um ihn abzusetzen und seine Wiederkehr zu verunmöglichen. Auch zwischen **Peru** und **Bolivia** erhoben sich Schwierigkeiten wegen eines Territoriums, das letzteres an Brasilien verkauft hat.

In **Brasilien** starb der Präsident Alfonso Penna, er wurde ersetzt durch den Vizepräsidenten Nilo Peçanna.

Polarforscher Peary.

brachte; wir nennen hier nur die Revision der Zolltarife und der Handelsverträge. Herr Deucher, der sich großer Popularität in der ganzen Schweiz erfreut, ist Ehrenbürger von Frauenfeld und Genf.

Am 8. Dezember 1908 verschied alt Bundesrat J. Zemp. Er war der erste Vertreter der katholisch-konservativen Minorität im Bundesrate. Sein Gebiet war das Post- und Eisenbahndepartement, wo er die Verstaatlichung der Schweizerbahnen leitete. Bei seinem Tode wurden von allen Parteien seine Tüchtigkeit und seine großen Verdienste um die Schweiz anerkannt.

Wie üblich, beendigen wir unsere Chronik mit einigen Worten über die **Schweiz**. Trotz des Schneefalls vom Mai 1908 war das Jahr ein gutes für die Landwirtschaft. Dagegen klagte man in allen Industrien über schlechten Geschäftsgang, namentlich hat die Uhrenindustrie Mühe, sich zu erholen.

Die Gesamterneuerung des Nationalrates brachte, abgesehen von der Wiederbesetzung der durch Todesfall oder Demission erledigten Sitze, wenig Veränderungen.

In der Dezembersession wählte die Bundesversammlung Herrn Adolf Deucher zum Bundespräsidenten. Herr Deucher feierte im Frühling 1908 das 25jährige Jubiläum seines Eintritts in den Bundesrat, er ist an Alter und Dienstjahren das älteste Mitglied des Rates, den er nun zum vierten Male präsidiert. Mit Ausnahme der Jahre, in denen er Präsident war, stund er stets dem Handels-, Industrie- und Landwirtschaftsdepartement vor, wo er eine Anzahl großer Arbeiten zur Verwirklichung

Die Schweiz schloß eine Anzahl internationaler Verträge; ab wir nennen hier den Vertrag mit den Staaten der Münzunion, wonach wir für 17,600,000 Fr. Silberscheidemünzen neu prägen können. Die griechischen Scheidemünzen werden zurückgezogen.

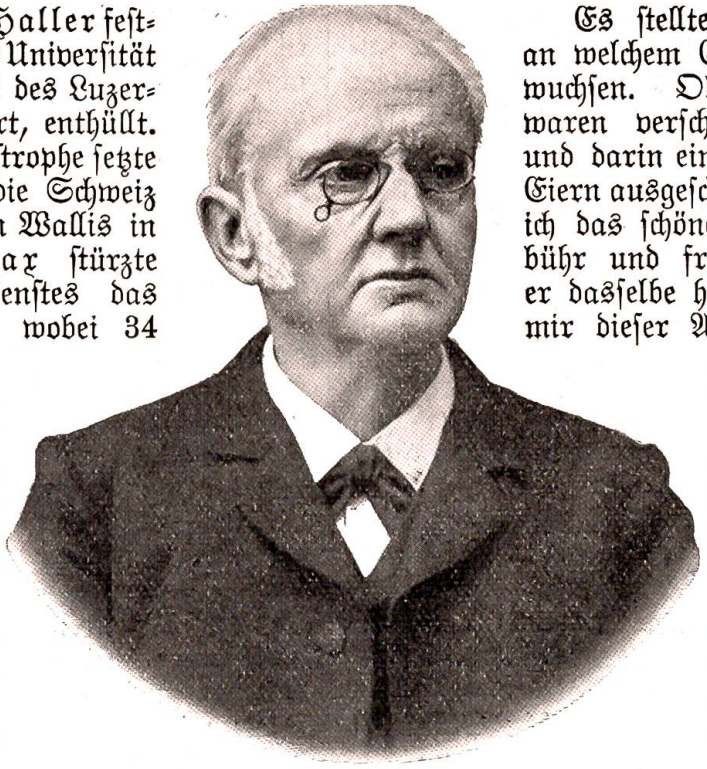
Ein weiterer wichtiger Vertrag betrifft die Gotthardbahn. Italien und Deutschland, die beiden Subventionsstaaten, verzichten darin auf alle Einreden betreffend die seinerzeit der Gotthardbahn gegebenen Subventionen, wogegen die schweizerischen Bundesbahnen als Nachfolger der Gotthardbahn die sogenannten Bergzuschläge in den Tarifen reduzieren. — Der dritte Vertrag, zwischen der Schweiz und Frankreich, regelt die Frage der Zufahrtslinien zum Simplon (Frasne-Vallorbe, Münster-Grenchen 2c.).

Am 16. Oktober 1908 wurde in Bern der 200jährige Geburtstag des großen Natur-

forschers Albrecht von Haller festlich begangen und vor der Universität sein Denkmal, ein Werk des Luzerner Bildhauers Siegwart, enthüllt.

Eine furchtbare Katastrophe setzte am 10. Januar 1909 die Schweiz und speziell den Kanton Wallis in tiefe Trauer. In Nax stürzte während des Gottesdienstes das Dach der Kirche ein, wobei 34 Personen getötet und viele verwundet wurden.

In Genf wurde vom 6. bis 8. Juli 1909 mit großen Festlichkeiten das 400jährige Jubiläum der Geburt des Reformators Calvin gefeiert und der Grundstein zu einem Reformationsdenkmal gelegt. Aus Deutschland, Frankreich, Holland, England, den Vereinigten Staaten, aus Ungarn und aus allen reformierten Kantonen waren Delegierte anwesend. Auch in den andern Schweizerstädten wurde das Andenken Calvins durch Festgottesdienste gefeiert.



Dr. Deucher.
Präsident des Bundesrates pro 1909.

Die Kassette.

Von J. Fr. L. in Bönigen.

Ich hatte meinen Freund, den Arzt von Griesdorf, besucht und war von ihm zu einem Imbiß eingeladen worden. Da wir Zeit zu munterem Geplauder hatten, steckten wir uns eine Zigarre besserer Qualität in Brand, die mein Freund offerierte. Zu diesem Zwecke langte er von einem Schrank eine prächtig geschnitzte Kassette herunter, öffnete sie und entnahm einem mit blauem Sammet ausgelegten Fach die „Sorgenbrecher" genannten braunen Krautstengel. Mich interessierte das mit feinen Nickelbeschlägen verzierte Produkt vollendeter Schnitzlerarbeit nicht wenig, und ich betrachtete es aufmerksam von außen und innen.

Es stellte einen Felsblock dar, an welchem Efeu und Farnkräuter wuchsen. Oben auf dem Deckel waren verschlungene Eichenzweige und darin ein kleines Vogelnest mit Eiern ausgeschnitzt. Begreiflich lobte ich das schöne Kunstwerk nach Gebühr und fragte den Arzt, woher er dasselbe habe. Bereitwillig gab mir dieser Auskunft und erzählte mir nun folgende kleine Geschichte:

„Wo diese Kassette verfertigt worden ist, kann ich nicht sagen," begann er, „mein Vorbesitzer wußte es selbst nicht. Ich habe sie von dem Gemeindeschreiber des Nachbardorfes Niederbronn, der vor einiger Zeit mein Patient war. Wie du vielleicht selbst weißt, ist er eigentlich Uhrenmacher von Beruf und treibt nebenbei noch etwas Landwirtschaft. Aufgewachsen ist er hier in Griesdorf, wo seine Eltern früher ein kleines Gut besaßen. Als Jüngling erlernte er in der französischen Schweiz die Uhrenmacherei und ließ sich dann im elterlichen Hause nieder. Weil er als geschickt galt, erhielt er bald eine ausgedehnte Kundschaft und kam rasch vorwärts.

Nun fehlte ihm noch eine bessere Hälfte. Die suchte er sich unter den Töchtern des Dorfes aus. Es war des Bärenwirts Töchterlein, das hübsche Röseli, welches er dazu auserkoren. Aber eine so angesehene Tochter sollte er nicht ohne Kampf bekommen. Sie hatte schon mehrere Bewerber um ihre Hand abgewiesen, und die meisten jungen Burschen glaubten, sie wolle ledig bleiben. Nur zwei glaubten das nicht. Der eine war unser Uhrenmacher, der andere aber der Sohn des Löwenwirts, Namens Felix Stauber. Dieser hoffte schon seines Reichtums halber unsern Uhrenmacher Adolf Bodmer ausstechen zu